

Christus gab euch ein Beispiel, ihm folget nach. 1. Petrus 2, 21

Nachfolge

Heft III 07-09 | 2014



**Kein König
wie andere**

Nachfolge

Jahrgang 17 | Heft-Nummer III

2 | Impressum

3 | Das Königreich verstehen

3 | Editorial

5 | Radikale Liebe

7 | Ich sehe Jesus in dir

9 | Zur richtigen Zeit am richtigen Ort

10 | Das Reich Gottes – Teil 1

13 | Die Minen König Salomos – Teil 12

14 | Psalm 8: Herr der Hoffnungslosen

Nachfolge

Herausgeber: Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International, Postanschrift: Postfach 1129 · D-53001 Bonn
E-Mail: Wkg53bonn@aol.com

Internet: www.wcg.org/de (deutsch) · www.wcg.org (englisch)

Chefredakteur: Santiago Lange

Redakteurin: Petra Metzger

Autoren dieser Ausgabe: Gary Deddo, James Henderson, Ted Johnston, Jessica Morgan, Rick Shallenberger, Dr. Joseph Tkach, Tammy Tkach

Satz/Layout: satzstudio pohl, Bonn | www.pohl-satz.de

Druck und Versand:

PRINTEC OFFSET <medienhaus>, Kassel www.printec-offset.de

Erscheinungsweise: quartalsweise

Russische und bulgarische Ausgabe: www.wcg.org/de/bulgaria

Mission/Zweck: Die Stiftung WKG ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 42.000 Mitgliedern in ungefähr 90 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto *Die gute Nachricht leben und weitergeben* zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift *Nachfolge* möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Pt 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von *Nachfolge* sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht.

Die WKG ist Vollmitglied bei der *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen* in Bonn.

Falls Interesse am *Nachdruck von Artikeln* aus *Nachfolge* besteht, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion – in den meisten Fällen ist der Nachdruck unter der Angabe der Quelle und des Autors sowie Zustellung von einem Belegexemplar möglich.

Literaturnachweise: Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Bibelzitate aus der revidierten Fassung 1984 nach der Übersetzung Martin Luthers.

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort stammt aus der April-Mai Ausgabe 2012 von *Christian Odyssey* und wurde mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht.

Ich sehe Jesus in dir stammt aus der Winter Ausgabe 2014 von *Christian Odyssey* und wurde mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht.

Die Minen König Salomos Teil 12 stammt aus der Ausgabe 4 Nr. 6 von 2012 *Face2Face* und wurde mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht.

Radikale Liebe stammt aus der Ausgabe 5 Nr. 6 von 2013 *Face2Face* und wurde mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht.

Das Königreich verstehen, Das Reich Gottes, Psalm 8: Herr der Hoffnungslosen wurden mit freundlicher Genehmigung der Autorin / des Autors veröffentlicht.

Bildnachweise:

1: *istock*

6-8: *fotolia*

3-5, 9-16: *Petra Metzger*

Spendenkonto

Für Deutschland: Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129, D-53001 Bonn

Postbank Köln (BLZ: 370 100 50), Konto: 219000509

IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF

Für Österreich: Weltweite Kirche Gottes,

Postsparkasse Wien (BLZ: 60.000), Konto: 1.614.880

IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880, BIC: OPSKATWW

Für die Schweiz: Weltweite Kirche Gottes, Postfach 8215, CH-8036

Zürich: Postfinance Zürich, Konto: 23-58243-7 · www.wkg-ch.org

© 2014 Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International



Das Königreich verstehen



Dr. Joseph Tkach

Jesus sagte seinen Jüngern, dass sie dafür beten sollen, dass sein Reich komme. Aber was genau ist dieses Reich und wie genau wird es kommen? Mit dem Wissen um die Geheimnisse des Himmelreiches (Mt 13,11) beschrieb Jesus seinen Jüngern das Himmelreich, indem er es ihnen bildhaft machte. Er würde sagen: „*Das Himmelreich ist wie ...*“ und führte dann Vergleiche an, wie das Senfkorn, das zu Beginn klein ist, der Mann, der einen Schatz in einem Feld findet, ein Bauer, der die Samen verstreut oder ein Adeliger, der sein ganzes Hab und Gut verkauft, um eine ganz besondere Perle zu erwerben. Durch diese Vergleiche versuchte Jesus seinen Jüngern beizubringen, dass das Königreich Gottes „nicht von dieser Welt“ ist (Joh 18, 36). Trotzdem haben die Jünger seine Erläuterungen weiter missverstanden und nahmen an, dass Jesus ihr unterdrücktes Volk in ein weltliches Königreich, in dem sie politische Freiheit, Macht und Ansehen haben, führen würde. Viele Christen verstehen das, was mit dem Himmelreich gemeint ist, nicht richtig. Vielleicht erinnern Sie sich noch an ein kleines Büchlein von Herbert W. Armstrong über das Himmelreich, das erstmals 1972 veröffentlicht wurde? Es hieß „*Just What Do You Mean ... Kingdom of God?*“ (dt. Was genau meinst du mit ...Himmelreich?). Obwohl es einige Körnchen Wahrheit beinhaltet, fehlten auch ein paar ganz besonders wichtige Aspekte. Es besagte fälschlicherweise, dass das Himmelreich ein Geschehen ist, dass eher die Zukunft und nicht so sehr die Gegenwart betrifft. In Predigten, die auf diesen falschen Voraussetzungen basiert

sind, sprachen wir von einem Königreich, das bald anbricht. Unser fälschliches Verständnis ist das Resultat einer lückenhaften Auslegung und einer verworrenen Interpretation der Schrift. Obwohl es nicht unsere Absicht war, den Sieg, der durch die Geburt, das Leben, das Sterben, die Auferstehung und die Himmelfahrt von Jesus Christus herbei geführt wurde, herabzuwürdigen, hat unser Missverstehen vom Konzept des Himmelreichs genau dies getan.

Wie eine Dreistufenrakete

Obwohl keine einzige Illustration den ganzen Umfang des Himmelreichs gerecht darstellen kann, könnte das Folgende für unseren Kontext hilfreich sein: Das Himmelreich ist wie eine Dreistufenrakete. Die ersten beiden Stufen beziehen sich auf die aktuelle Wirklichkeit des Himmelreichs und die dritte befasst sich mit dem vollkommenen Himmelreich, das in der Zukunft liegt.

Stufe 1: Der Anfang

Mit der ersten Stufe beginnt das Himmelreich in unserer Welt. Dieses geschieht durch die Menschwerdung Jesu Christi. Indem er ganzer Gott und ganzer Mensch ist, bringt Jesus das Himmelreich zu uns. Als König der Könige ist überall da, wo Jesus ist, auch das Himmelreich Gottes gegenwärtig.

Stufe 2: Die jetzige Wirklichkeit

Die zweite Stufe begann mit dem, was Jesus durch seinen Tod, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt und durch das Senden des Heiligen Geistes für uns getan hat. Obwohl er nicht mehr

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser, ist Ihnen bewusst, dass Sie zu Ihrem Personalausweis noch einen zweiten besitzen? Einen himmlischen? .. So wie das Himmelreich nicht nur ein zukünftiges ist, sondern ein bereits gegenwärtiges, so sind auch Sie bereits jetzt Bürger des Himmels. Sie haben eine zweite Heimat, eine zweite Identität.

Wie kann der Himmel, der uns manchmal so weit weg erscheint, uns so nahe sein? Auf ganz eindrückliche Weise berichtet Jessica Morgan davon, wie sie diese himmlische Bürgerschaft in ihrem Alltag als Kassiererin (er)lebt und welche Resonanz sie eines Tages darauf von einer Kundin erhält. Aus der Anbetung Gottes heraus, ist sie so erfüllt von seiner Liebe, dass sie sie weitergibt an ihre Mitmenschen. Gleichzeitig bedeutet die Begegnung mit den Mitmenschen für sie immer auch eine Begegnung mit dem König des Himmels. Ihre irdische Bürgerschaft ist somit eng mit der himmlischen verknüpft.

Doch wie können wir das himmlische Reich verstehen? Gary Deddo zeigt auf, dass dieses Reich nicht losgelöst von der Person Jesu und seinem Heilswirken zu begreifen ist. Daraus ergibt sich, dass das himmlische Reich nicht irgendwo fernab liegt, sondern allein dort, wo Jesus Christus präsent ist. Und wo er gegenwärtig ist, da regiert er auch und es ist sein Herrschaftsgebiet.

Wenn Sie das nächste Mal (vielleicht zum Urlaub) Ihren Ausweis in die Hand nehmen, können Sie sich daran erinnern, dass Sie noch einen zweiten besitzen.

Wir danken allen sehr, die uns mit kleinen oder großen Beiträgen, sowie mit Gebeten weiterhin unterstützen.

Eine schöne und erholsame Sommerzeit ganz unter dem Segen Gottes wünscht Ihnen



Ihre Petra Metzger

Das Himmelreich ist jetzt schon gegenwärtig

körperlich anwesend ist, lebt er durch den Heiligen Geist in uns und bringt uns dadurch als ein Leib zusammen. Das Himmelreich ist jetzt gegenwärtig. Es ist in der gesamten Schöpfung vorhanden. Unabhängig davon welches Land unser irdisches Zuhause ist, sind wir schon jetzt Bürger des Himmels, da wir bereits unter der Herrschaft Gottes sind und dementsprechend im Reich Gottes leben. Diejenigen, die Jesus nachfolgen, werden ein Teil des Reiches Gottes. Als

das Himmelreich nicht als etwas vorstellen, das nur die Zukunft betrifft, denn als Bürger dieses Reiches, sind wir schon jetzt dazu aufgerufen, unsere Mitmenschen einzuladen, ebenfalls Teil dieses Reiches zu werden. Sich für das Reich Gottes einzusetzen bedeutet auch, sich um arme und bedürftige Menschen zu kümmern und um den Erhalt der Schöpfung Sorge zu tragen. Durch solche Taten teilen wir die gute Nachricht vom Kreuz, weil wir das Reich Gottes darstellen und unsere

der er wirklich ist – „*alles in allem*“ (1. Kor 15,28). Wir haben jetzt die tiefe Hoffnung, dass zu dieser Zeit alles wiederhergestellt wird. Es ist eine Ermutigung sich diesen Zustand vorzustellen und darüber zu sinnen, wie es wohl sein wird, auch wenn wir uns an die Worte von Paulus erinnern sollten, dass wir es noch nicht in vollem Umfang verstehen können (1. Kor 2,9). Doch während wir von der dritten Stufe des Himmelreichs träumen, sollten wir nicht die ersten beiden Stufen vergessen. Obwohl unser Ziel in der Zukunft liegt, ist das Reich bereits schon gegenwärtig und weil dies so ist, sind wir dazu aufgerufen, entsprechend zu leben und die gute Nachricht von Jesus Christus weiterzugeben und Mitmenschen am Reich Gottes (dem gegenwärtigen und zukünftigen) teil haben zu lassen.

In dieser Ausgabe der Nachfolge haben wir den ersten Teil der sechsteiligen Reihe, die sich mit dem biblischen Zeugnis des Himmelreichs beschäftigt, veröffentlicht. Ich hoffe, dass Sie diese Reihe, die von Gary Deddo verfasst wurde, stimulierend und erkenntnisreich finden. □



Jesus seinen Jüngern beibrachte, folgendes zu beten: „*Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.*“ (Mt 6,10) machte er sie damit vertraut, sowohl für die Belange der Gegenwart, als auch für die Zukunft im Gebet einzustehen. Als Nachfolger von Jesus sind wir dazu aufgerufen, unsere himmlische Staatsbürgerschaft in seinem Reich zu bezeugen, das bereits angebrochen ist. Wir sollen uns

Mitmenschen es durch uns erkennen können.

Stufe 3: Die zukünftige Fülle

Die dritte Stufe des Himmelreichs liegt in der Zukunft. Es wird dann seine vollkommene Größe erlangen, wenn Jesus wiederkommt und eine neue Erde und einen neuen Himmel einleitet. Zu dieser Zeit wird jeder Gott erkennen und er wird für den erkannt werden,

Spendenkonten der WKG

Für Deutschland: Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129, D-53001 Bonn
Postbank Köln (BLZ: 370 100 50),
Konto: 219000509
IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09,
BIC: PBNKDEFF

Für Österreich: Weltweite Kirche Gottes, Postsparkasse Wien
(BLZ: 60.000), Konto: 1.614.880
IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880,
BIC: OPSKATWW

Für die Schweiz: Weltweite Kirche Gottes, Postfach 8215, CH-8036 Zürich:
Postfinance Zürich, Konto: 23-58243-7
www.wkg-ch.org

Wir sind schon jetzt Bürger des Himmels

Radikale Liebe

Rick Schallenberger

Die Liebe Gottes ist Torheit

Nicht ich bin es, der diese Aussage macht, sondern der Apostel Paulus. In seinem Brief an die Gemeinde in Korinth schreibt Paulus, dass er nicht gekommen sei, um den Juden ein Zeichen oder den Griechen Weisheit zu bringen, sondern, um von dem gekreuzigten Jesus zu predigen. Seine Nachricht war „den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit“ (1. Kor 1,23).

Aus einer menschlichen Perspektive macht die Liebe Gottes einfach keinen Sinn. „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden“ (1. Kor 1,18). Für diejenigen, die nicht wissen, dass das Wort vom Kreuz, ein Wort von der Liebe Gottes ist, ist es töricht, daran zu glauben, dass Gott uns durch seinen Tod errettet hat. Gottes Liebe erscheint uns tatsächlich unbegreiflich, ungereimt, töricht, tiefgehend radikal.

Von der Herrlichkeit in den Schmutz

Stellen Sie sich vor, dass Sie in völliger Perfektion leben. Sie sind der Inbegriff von Einheit und Verbundenheit mit Gott. Ihr Leben ist Ausdruck von Liebe, Freude und Frieden und Sie entscheiden sich, es radikal zu verändern.

Ich habe gerade den Beginn der Schöpfung beschrieben, als der Vater, der Sohn und der Heilige Geist in völligem Einklang und in absoluter Verbundenheit miteinander lebten. Sie sind ein Geist, ein Ziel und eine Leidenschaft und ihre Existenz wird durch Liebe, Freude und Frieden ausgedrückt.

Dann entscheiden sie sich, ihre Gemeinschaft zu erweitern, indem sie das, was sie sind mit jemandem teilen können, der noch nicht existiert. Also schaffen sie die Menschheit und nennen sie Kinder Gottes. Männer und Frauen, Sie



Für die einen ist es töricht, für die anderen moderne Kunst

und mich, damit wir eine Beziehung mit ihnen in der Ewigkeit führen können. Allerdings haben sie uns mit einem Vorbehalt geschaffen. Sie wollten nicht darüber bestimmen, wie wir uns verhalten sollten, damit wir in einer Beziehung zu ihm leben, sondern wollten, dass wir uns selbst für diese Beziehung mit ihnen entscheiden. Deshalb haben sie uns den eigenen Willen gegeben, um uns selbst für eine Beziehung mit ihnen zu entscheiden. Weil sie uns diese Wahl gegeben haben, wussten sie, dass die meisten Menschen eine schlechte Entscheidung treffen würden. Deshalb haben sie einen Plan geschmiedet. Keinen Plan B, sondern den einen Plan. Dieser Plan ist, dass Gottes Sohn Mensch werden würde und Gottes Sohn als Mensch am Kreuz für die Menschheit sterben würde. Für die meisten Menschen ist das eine Torheit. Es ist eine radikale Liebe.

Ich habe vor Kurzem ein Land in Asien besucht, in dem die Menschen hunderte von Gottheiten anbeten. Gläubige verbringen ihr ganzes Leben damit, dafür zu sorgen, dass diese Götter wohl gestimmt sind. Sie bemühen sich darum, diese Gottheiten bei guter Laune

zu halten, damit sie nicht verflucht werden. Sie verbringen ihr ganzes Leben mit der Befürchtung, nicht gut genug zu sein. Die Vorstellung, dass einer ihrer Gottheiten Mensch werden würde und ihnen aus Liebe helfen würde, ist für sie eine törichte Idee.

Doch Gott hält es keineswegs für eine törichte Idee. Seine Entscheidung beruht auf Liebe, denn er liebt uns so sehr, dass er seine Herrlichkeit verließ und in einem jungen, jüdischen Mann Mensch wurde: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“ (Joh 1,14). Es scheint, als ob ein solches Verhalten Gottes, eine Torheit wäre. Es ist eine radikale Liebe.

Den Sündern ein Freund

Als Mensch lebte Gott mit Fischern und Steuereintreibern, den normalen Menschen und denen, die von der Gesellschaft ausgestoßen sind. Er verbrachte seine Zeit mit Leprakranken, mit von Dämonen besessenen Menschen und mit Sündern. Die religiösen Gelehrten nannten ihn töricht. Es ist eine radikale Liebe.

Im achten Kapitel des Johannesevangeliums steht die Geschichte einer Frau, die beim Fremdgehen erwischt

Die Liebe Gottes erscheint töricht

wurde und vor Jesus gebracht wurde. Die religiösen Gelehrten wollten sie steinigen lassen, doch Jesus sagte, dass derjenige, der ohne Schuld sei, den ersten Stein werfen solle. Die Gruppe von Menschen, die sich für das Spektakel versammelt hatte, verschwand und Jesus, der einzige, der wirklich frei von Schuld war, sagte ihr, dass er sie nicht verurteile und forderte sie auf hinfort nicht mehr zu sündigen. Dieses Verhalten ist für viele Menschen töricht. Es ist eine radikale Liebe.

Jesus wurde in dem Haus von Sündern bewirtet. Die religiösen Gelehrten sagten, es sei töricht mit schuldbeladenen Menschen bei Tisch zu sein, weil er nicht rein und sauber sein würde. Ihre Sünden würden ihn beeinflussen und er würde wie sie werden. Doch die radikale Liebe widerspricht dieser Ansicht. Jesus, der Sohn Gottes und Menschensohn zugleich, ließ es zu, dass er verhaftet, gefoltert und ermordet wurde, damit wir durch sein verflossenes Blut erneuert, uns vergeben und unser Leben mit Gott in Einklang gebracht werden könne. Er nahm all unseren Dreck und unsere Torheit auf sich und reinigte uns vor unserem himmlischen Vater. Es ist eine radikale Liebe.

Er wurde begraben und am dritten Tag von den Toten auferweckt, damit wir Vergebung, Erneuerung und Einheit mit ihm haben, ein Leben in voller Genüge. Er sagte seinen Jüngern: „An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch.“ (Joh 14,20). Das scheint eine törichte Aussage zu sein, aber es ist radikale Liebe, ein radikales Leben. Dann stieg er in den Himmel auf, denn er ist ein Gott der reich an Barmherzigkeit ist und uns mit seiner großen Liebe geliebt hat, „auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr selig geworden –; und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus“ (Eph 2,4-6).

Als wir noch Sünder waren – noch bevor wir die Möglichkeit hatten, unsere Sünden zu erkennen und zu bereuen – nahm uns Gott auf und liebte uns.

Das ist eine radikale Liebe. Durch Jesus, den Sohn Gottes, sind wir Teil der göttlichen Liebe. Gott der Vater hat uns an die Seite von Jesus gestellt und lädt uns ein, an dem Teil zu haben, was er tut. Er ermutigt uns diese radikale Liebe und das radikale Leben, das Jesus verkörpert und das wir durch ihn führen mit anderen Menschen zu teilen. Gottes Plan ist eine Torheit für viele. Es ist ein Plan, der von radikaler Liebe zeugt.

Radikaler Gehorsam

In der Übersetzung *Neues Leben (Die Bibel)* steht folgendes: „*Geht so miteinander um, wie Christus es euch vorgelebt hat. Obwohl er Gott war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Rechten. Er verzichtete auf alles; er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an und wurde als Mensch geboren und als solcher erkannt. Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tod, indem er wie ein Verbrecher am Kreuz starb. Deshalb hat Gott ihn in den Himmel gehoben und ihm einen Namen gegeben, der höher ist als alle anderen Namen. Vor diesem Namen sollen sich die Knie aller beugen, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind. Und zur Ehre Gottes, des Vaters, werden alle bekennen, dass Jesus Christus Herr ist“ (Phil 2,5-11). Es ist eine radikale Liebe.*

Ein lebendiges Beispiel

Jesus starb für die gesamte Menschheit aufgrund einer Liebe, die töricht erscheint. Er hat uns eingeladen an dieser Liebe, die manchmal keinen Sinn zu machen scheint, aber anderen dabei hilft, die Liebe Gottes zu verstehen, teilzuhaben. Ein Beispiel für diese radikale Liebe möchte ich Ihnen kurz nennen. Wir haben einen befreundeten Pastor in Nepal: Deben Sam. Fast jede Woche

geht Deben nach dem Gottesdienst ins Dorf, wo es eine Klinik für die Ärmsten der Armen in Kathmandu gibt und wo sie kostenlos behandelt werden.

Deben hat in der Nähe ein Bauernhofprojekt für die Gemeinde und die Waisenkinder erbaut und hier predigt er das Evangelium. Vor kurzem wurde Deben auf dem Nachhauseweg überfallen, brutal zusammengeschlagen und dafür beschuldigt, den Menschen im Dorf eine falsche Hoffnung zu bringen. Er wurde beschuldigt eine religiöse Verunreinigung hervor zu rufen – seine Worte waren töricht für diejenigen, die die gute Nachricht vom Kreuz nicht kennen.

Deben, der sich von diesem Überfall bereits wieder erholt hat, liebt die Menschen auf eine radikale Art und Weise, indem er ihnen von der Liebe erzählt, von der Gott uns auffordert, sie mit allen Menschen, sogar unseren Feinden zu teilen. Auf diese Art und Weise geben wir unser eigenes Leben für das Leben anderer hin.

Die gute Nachricht vom Kreuz zu teilen, beinhaltet auch an der Erfahrung, dass diese Liebe von Jesus Christus radikal und verändernd ist, teilzuhaben. Die Christenheit basiert auf dieser lebenschenkenden Liebe von Jesus und seinen Nachfolgern. Es ist eine törichte Liebe und macht menschlich gesehen manchmal keinen Sinn. Es ist eine Liebe, die wir nicht mit unserem Verstand, sondern nur mit unserem Herzen begreifen können. Es ist eine radikale Liebe.

An Ostern geht es um die Liebe eines Vaters für all seine Kinder, auch diejenigen, die nicht wissen, dass sie Kinder Gottes sind. Der Vater gab seinen eigenen Sohn. Der Sohn gab sein Leben. Er starb für alle Menschen. Er stand für alle Menschen vom Totenreich auf. Seine Liebe gilt allen – denjenigen die ihn kennen und denjenigen, die ihn noch nicht kennen. Es ist eine radikale Liebe. □

Ich sehe Jesus in dir

Jessica Morgan

Ich habe nur meine Arbeit als Kassiererin in einem Sportgeschäft gemacht und mich freundlich mit einer Kundin unterhalten. Sie war gerade dabei zu gehen und drehte sich noch einmal zu mir um, sah mich an und sagte: „*Ich sehe Jesus in dir.*“

Ich wusste nicht so recht, wie ich darauf reagieren sollte. Diese Aussage hat nicht nur mein Herz erwärmt, sondern stieß auch einige Gedanken an. Was ist ihr aufgefallen? Meine Definition von Anbetung war schon immer folgende: Lebe ein Leben, das mit Licht und Liebe für Gott gefüllt ist. Ich glaube, dass Jesus mir diesen Augenblick geschenkt hat, damit ich dieses Leben der Anbetung weiter aktiv führe und für ihn ein helles Licht bin.

Ich habe mich nicht immer so gefühlt. So wie ich im Glauben gewachsen bin, ist auch mein Verständnis von Anbetung gereift. Je mehr ich in meiner Gemeinde gewachsen bin und ihr gedient habe, kam ich zu der Erkenntnis, dass Anbetung nicht nur Singen von Lobpreisliedern oder Unterrichten in der Kinderstunde ist. Anbetung heißt mit ganzem Herzen das Leben zu führen, das Gott mir gegeben hat. Anbetung ist meine Antwort auf Gottes Liebesangebot, weil er in mir lebt.

Hier ein Beispiel: Obwohl ich schon immer geglaubt habe, dass es wichtig ist, mit unserem Schöpfer Arm in Arm zu laufen – schließlich ist er der Grund für unsere Existenz – dauerte es doch eine Weile bis ich begriff, dass ich beim Bestaunen und Erfreuen an der Schöpfung Gott anbetete und ihn preise. Es geht nicht nur darum, etwas Schönes zu betrachten, sondern zu erkennen, dass der mich liebende Schöpfer diese Dinge geschaffen hat, um mich zu erfreuen und wenn ich mir genau das be-

wusst mache, bete ich Gott an und preise ihn.

Die Wurzel der Anbetung ist Liebe, denn weil Gott mich liebt, möchte ich ihm antworten und wenn ich antworte, bete

ich ihn an. So steht es auch im ersten Johannesbrief: „*Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt*“ (1. Joh 4,19). Liebe bzw. Anbetung ist eine völlig normale Reaktion. Wenn ich Gott mit mei-



Mein Umgang mit meinem Mitmenschen ist nicht nur Teil meiner Anbetung, sondern auch eine Widerspiegelung von demjenigen, den ich anbetete.

Mit ganzem Herzen das Leben führen, das Gott mir gegeben hat

nen Worten und Taten liebe, bete ich ihn an und verweise durch mein Leben auf ihn. In den Worten von Francis Chan: „*Unser Hauptanliegen im Leben ist es, ihn zur Hauptsache zu machen und auf ihn zu verweisen.*“ Ich möchte, dass sich mein Leben vollkommen in ihm auflöst und mit diesem Hintergrund bete ich ihn an. Weil meine Anbetung meine Liebe zu ihm widerspiegelt, wird sie für die Menschen um mich herum sichtbar und manchmal führt dieses Sichtbarsein zu einer Reaktion, wie bei der Kundin im Geschäft.

Ihre Reaktion erinnerte mich daran, dass andere Menschen wahrnehmen, wie ich sie behandle. Mein Umgang mit meinem Mitmenschen ist nicht nur Teil meiner Anbetung, sondern auch eine Widerspiegelung von demjenigen, den ich anbete. Meine Persönlichkeit und das, was ich nach außen durch sie ausstrahle, ist auch eine Art von Anbetung. Anbetung heißt auch meinem Erlöser dankbar zu sein und es ihm mitzuteilen. In dem Leben, das mir geschenkt wurde, versuche ich mein Bestes, damit sein Licht viele Menschen erreicht und lerne stetig von ihm – sei es durch tägliches Bibellesen, um für sein Eingreifen in meinem Leben offen zu sein, mit und für die Menschen in meinem Leben zu beten oder beim Singen von Lobpreisliedern meinen Fokus auf das

zu richten, was wirklich wichtig ist. Wenn ich im Auto, in meinen Gedanken, an der Arbeit, beim Erledigen von täglichen Kleinigkeiten singe oder über Lobpreislieder nachsinne, denke ich über den nach, der mir das Leben geschenkt hat und bete ihn an. Meine Anbetung beeinflusst meine Beziehungen mit anderen Menschen. Wenn Gott der Klebstoff in meinen Beziehungen ist, dann wird er dadurch geehrt und hoch erhoben. Meine beste

sen, dass er ein Teil unserer Beziehung ist, ist unsere Dankbarkeit für unsere Freundschaft eine Art der Anbetung. Es ist erstaunlich, wie einfach es ist, Gott anzubeten. Wenn ich Gott in meine Gedanken, mein Herz und mein Leben einlade – und seine Gegenwart in meinen alltäglichen Beziehungen und Erfahrungen suche – ist anbeten so einfach wie die Wahl für ihn zu leben und andere Menschen so zu lieben, wie er es tut. Ich liebe es, ein Leben in

» Ich frage oft „*Gott, wie möchtest du, dass ich heute deine Liebe weitergebe?*“ Anders formuliert: „*Wie kann ich dich heute anbeten?*“ ‹‹

Alle Artikel sind auch
unter www.wcg.org/de
online nachzulesen!

Freundin und ich beten immer für einander, nachdem wir miteinander Zeit verbracht haben und bevor sich unsere Wege wieder trennen. Indem ich auf Gott schaue und mich nach seinem Willen sehne, danken wir ihm für unser Leben und für die Beziehung, die wir miteinander teilen. Weil wir wis-

Anbetung zu führen und zu wissen, dass Gott an meinem alltäglichen Leben teilhaben möchte. Ich frage oft „*Gott, wie möchtest du, dass ich heute deine Liebe weitergebe?*“ Anders formuliert: „*Wie kann ich dich heute anbeten?*“ Gottes Pläne sind viel größer als wir uns jemals vorstellen könnten. Er kennt alle Einzelheiten unseres Lebens. Er weiß, dass die Worte dieser Kundin bis heute in mir nachklingen und dazu beigetragen haben, was ich unter Anbetung verstehe und was es heißt, ein mit Lobpreis und Anbetung gefülltes Leben zu führen. □

Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser / Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Zurüstung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift *Nachfolge* weiterhin herauszugeben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere [Bankverbindungen](#) finden Sie auf Seite 4.

Spendenbestätigungen: Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St.-Nr. 40/671/04947, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Simmern-Zell vom 22. November 2012 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine [Sammelzuwendungsbestätigung](#) wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahrs erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1. Januar 2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte als [Sonderausgaben steuerabzugsfähig](#).

Über das Leben hinaus ...

Gelegentlich werden wir gefragt, wie man die Arbeit der *Weltweiten Kirche Gottes* (WKG) nachhaltig unterstützen könne, sei es zu Lebzeiten oder nach dem Ableben. Es ist möglich, die WKG in einem **Testament** (z.B. durch ein Vermächtnis) zu bedenken. Testamente sind wichtig, um Angehörige auch für die ferne Zukunft abzusichern. Sie sind für Sie auch eine Möglichkeit, Ihre Werte und Ideale über den Tod hinaus zu fördern. Falls die finanzielle Unterstützung der WKG bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi zu Ihren Werten gehört, würde uns das besonders freuen. Wir würden Ihnen dann auf Anforderung gerne weitere Informationen zum Thema „Über das Leben hinaus ... Ratgeber zu Testamenten/Erbschaften“ zusenden.

Da die *Stiftung Weltweite Kirche Gottes* als gemeinnützig anerkannt ist, sind Zuwendungen an sie aus Erbschaften steuerbefreit.

Anbetung ist meine Antwort auf Gottes Liebesangebot

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort



Tammy Tkach



An einem Treffen zur Kundenaquisition in einem unserer Geschäfte teilte mir eine Angestellte ihre Strategie mit:

„Man muss zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein.“ Ich dachte mir, dass diese Strategie sicherlich stimmt. Allerdings ist das Ganze leichter gesagt als getan. Ich war schon einige Male zur rechten Zeit am rechten Ort – zum Beispiel als ich einen Strandspaziergang in Australien machte und auf eine Gruppe von Leuten stieß, die gerade Wale gesichtet hatten. Nur einige Tage zuvor hatte ich einen seltenen Vogel, den Lachenden Hans, beobachten können. Würden Sie es nicht lieben, immer zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein? Manchmal passiert es ganz zufällig, andere Male ist es eine Gebetserhöhung. Es ist etwas, das wir weder planen noch kontrollieren können. Wenn wir dann doch einmal zur richtigen Zeit am richtigen Ort sind, führen es manche Menschen auf eine Sternenkongstellatation zurück und andere nennen es einfach Glück. Gläubige Menschen nennen eine solche Situation gern „Eingreifen Gottes in unser Leben“, weil sie glauben, dass Gott in diese

Situation involviert war. Ein Eingreifen Gottes kann jede beliebige Situation sein, die den Anschein hat, dass Gott entweder Menschen oder Umstände zum Guten zusammengebracht hat. In Römer 8,28 wird dieser Blickwinkel auf das ganze Leben angewendet. Dieser sehr bekannte und manchmal missverständene Vers meint nicht unbedingt, dass alles, was in unserem Leben passiert, von Gott geführt und kontrolliert wird. Er fordert uns jedoch dazu auf, selbst in schwierigen Zeiten und tragischen Lebensumständen nach dem Besten zu suchen.

Als Jesus am Kreuz gestorben war, fragten sich seine Nachfolger auch, wie dieses Schreckenserlebnis etwas Gutes hervorbringen sollte. Einige seiner Jünger wendeten sich wieder ihrem alten Leben zu und arbeiteten als Fischer, weil sie resigniert zu dem Schluss gekommen waren, dass der Tod am Kreuz das Ende von Jesus und dessen Auftrag bedeutete. Während dieser drei Tage zwischen dem Tod am Kreuz und der Auferstehung schien alle Hoffnung verloren zu sein. Aber wie die Jünger später erfuhren und wir es heute auch

wissen, war mit dem Kreuz nichts verloren, sondern viel mehr alles gewonnen. Der Tod am Kreuz war für Jesus nicht das Ende, sondern erst der Anfang. Gott hatte natürlich von Anfang an geplant, dass aus dieser scheinbar unmöglichen Situation etwas Gutes hervorgeht. Es war mehr als nur Zufall oder das Eingreifen Gottes, sondern es war von Anfang an Gottes Plan. Die ganze Menschheitsgeschichte führte auf diesen Wendepunkt hin. Er ist der zentrale Punkt in Gottes großartigem Plan der Liebe und Erlösung.

Jesus war zur richtigen Zeit am richtigen Ort und deshalb sind auch wir immer genau da richtig, wo wir gerade sind. Wir sind genau da, wo Gott uns haben möchte. In und durch ihn sind wir sicher eingebettet in Vater, Sohn und Heiligen Geist. Geliebt und erlöst von der gleichen Kraft, die Jesus von den Toten auferweckt hat. Wir müssen uns nicht darum sorgen, ob unser Leben etwas wert ist und einen Unterschied auf Erden macht. Ganz egal, wie hoffnungslos die Lebensumstände um uns herum auch zu sein scheinen, wir können gewiss sein, dass sich alles zum Besten zusammenfügen wird, weil Gott uns liebt.

Genau so wie die Frauen und Jünger während dieser drei dunklen Tage verzweifelt die Hoffnung aufgaben, zerfließen auch wir manchmal in Verzweiflung über unser eigenes Leben oder das Leben anderer, weil keine Hoffnung in Sicht zu sein scheint. Gott wird aber jede einzelne Träne trocknen und uns das gute Ende schenken, nach dem wir uns sehnen.

All das geschieht nur, weil Jesus zur rechten Zeit am rechten Ort war. □

Wir sind genau da, wo Gott uns haben möchte

Das Reich Gottes

Teil 1

Dieser Artikel von Gary Deddo ist der erste einer 6-teiligen Reihe, der das wichtige und doch vielfach falsch verstandene Thema des Reiches Gottes behandelt. Die weiteren Artikel folgen in den kommenden Ausgaben der Nachfolge.



Gary Deddo

Einleitung

Zu allen Zeiten stand das Reich Gottes im Mittelpunkt weiter Teile der christlichen Lehre, und das zu Recht. Darüber ist insbesondere im 20. Jahrhundert ein Streit entbrannt. Übereinstimmung ist aufgrund des Umfangs und der Komplexität des biblischen Materials und der zahlreichen theologischen Themen, die sich mit dieser Thematik überschneiden, schwer zu erzielen. Es gibt darüber hinaus große Unterschiede hinsichtlich der geistlichen Einstellung, die Gelehrte und Pastoren leitet und sie zu den mannigfaltigsten Schlussfolgerungen gelangen lässt.

In dieser 6-teiligen Serie werde ich zur Stärkung unseres Glaubens auf die zentralen Fragen bezüglich Gottes Reichs eingehen. Dabei werde ich auf den Erkenntnisstand und die Sichtweise anderer zurückgreifen, die denselben, historisch verbrieften, konventionellen christlichen Glauben vertreten, zu dem wir uns in der *Grace Communion International* bekennen, einen Glauben, der auf der Heiligen Schrift fußt und mit Fokus auf Jesus Christus ausgelegt wird. Er ist es, der uns in unserer Anbetung des dreieinigen Gottes, des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes, führt. Dieser, die Inkarnation und Trinität in den Mittelpunkt stellende Glaubensansatz, wird bei aller Verlässlichkeit nicht jede Frage, die uns im Hinblick auf das Reich Gottes umtreiben mag, direkt beantworten können. Aber er wird eine tragende Fundierung und verlässliche Richtschnur abgeben, die uns ein bibeltreues Glaubensverständnis ermöglicht.

In den vergangenen 100 Jahren hat es im Hinblick auf zentrale Glaubensfragen zunehmende Übereinkunft unter jenen Bibelexegeten gegeben, die dieselbe grundlegende, theologische Gesinnung verbindet, die auch die unsrige ist. Bei ihr geht es um die Wahrhaftigkeit und Verlässlichkeit der biblischen Offenbarung, einen tragfähigen Ansatz zur Bibelauslegung (s. Serie „Scripture: God’s Gift“ [Die Heilige Schrift: Gottes Geschenk] unter update.gci.org/2013/04/scripture-gods-gift/) sowie die Grundlagen christlichen Verständnisses (die Lehre) bezüglich solcher Fragen, wie der Göttlichkeit Christi, der Trinität Gottes, des zentralen Stellenwerts des Gnadenwerks Gottes, wie es in Christus kraft des Heiligen Geistes erfüllt ist, und des Erlösungswerks Gottes im Rahmen der Geschichte, auf dass es mit seiner von Gott vorgegebenen Zielsetzung, dem Endzweck, vollendet werde.

Wengleich wir die Lehrmeinungen vieler Wissenschaftler fruchtbringend heranziehen könnten, scheinen zwei Ratgeber besonders hilfreich zu sein, um die zahllosen biblischen Zeugnisse hinsichtlich des Reiches Gottes zu einem (kohärenten) zusammenhängenden Ganzen zuzufügen: George Ladd, der aus der Perspektive der Bibelforschung schreibt, und Thomas F. Torrance, der mit seinen Beiträgen die theologische Sicht vertritt. Natürlich haben diese beiden Glaubensgelehrten von vielen anderen gelernt und beziehen sich in ihrem Denken auf sie. Sie haben das umfangreiche biblische und theologische Forschungsmaterial gesichtet.

Dabei haben sie den Schwerpunkt auf jene Schriften gelegt, die mit den oben bereits angesprochenen, grundlegenden, biblischen und theologischen Prämissen korrespondieren und die schlüssigsten, verständlichsten und umfassendsten Argumente im Hinblick auf das Reich Gottes widerspiegeln. Ich werde meinerseits auf die wichtigsten Aspekte ihrer Ergebnisse eingehen, die uns in unserem Glaubenswachstum und -verständnis weiterbringen.¹

Die zentrale Bedeutung Jesu Christi
Ladd und Torrance haben beide nachdrücklich deutlich gemacht, dass die biblische Offenbarung das Reich Gottes unmissverständlich mit der Person und dem Heilswirken Jesu Christi identifiziert. Dieser selbst verkörpert es und führt es herbei. Warum? Weil er der König aller Schöpfung ist. In seinem geistlichen Wirken als Mittler zwischen Gott und der Schöpfung verbindet sich sein Königtum mit priesterlichen und prophetischen Elementen. Das Reich Gottes ist mit und durch Jesus Christus wahrhaftig existent; denn er herrscht, wo immer er ist. Das Reich Gottes ist sein Reich. Jesus lässt uns wissen: „*Und ich will euch das Reich zueignen, wie mir’ s mein Vater zugeeignet hat, dass ihr essen und trinken sollt an meinem Tisch in meinem Reich und sitzen auf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels*“ (Lk 22,29-30).

Zu anderer Zeit erklärt Jesus, das Reich Gottes gehöre ihm. Er spricht: „*Mein Reich ist nicht von dieser Welt*“

Das Reich Gottes ist nicht losgelöst davon zu verstehen, wer Jesus ist

(Joh 18,36). Somit ist das Reich Gottes nicht losgelöst davon zu verstehen, wer Jesus ist und worum es in seinem ganzen Heilswirken geht. Jede Auslegung der Heiligen Schrift bzw. jede theologische Zusammenschau des exegetischen Materials, welches das Reich Gottes nicht auf der Grundlage der Person und des Wirkens Jesu Christi interpretiert, rückt damit vom Zentrum der christlichen Lehre ab. Sie wird unweigerlich zu anderen Schlussfolgerungen gelangen als eine, die von diesem Lebenszentrum christlichen Glaubens aus operiert.

Wie können wir nun ausgehend von jenem Lebenszentrum begreifen lernen, was es mit dem Reich Gottes auf sich hat? Zunächst sollten wir festhalten, dass Jesus selbst es ist, der das Kommen von Gottes Reich verkündet und dieses Faktum zu einem allumfassenden Thema seiner Lehre macht (Mk 1,15). Mit Jesus setzt die wahre Existenz des Reiches ein; er überbringt nicht nur die diesbezügliche Botschaft. Das Reich Gottes ist erlebbare Realität, wo immer Jesus ist; denn er ist der König. Das Reich Gottes ist in der lebendigen Präsenz und im Handeln des Königs Jesus wahrhaftig existent.

Von diesem Ausgangspunkt ausgehend vermittelt dann alles, was Jesus sagt und tut, den Charakter seines Reiches. Das Reich, das er uns geben will, ist von seiner Prägung her identisch mit dem seinen. Er trägt uns eine bestimmte Art von Reich an ein Reich, das seinen eigenen Charakter und seine Bestimmung verkörpert. Unsere Vorstellungen vom Reich Gottes müssen also damit im Einklang stehen, wer Jesus ist. Sie müssen ihn in allen Facetten widerspiegeln. Sie sollten auf eine Weise getragen sein, die uns mit all unseren Sinnen auf ihn verweisen und an ihn gemahnen lassen, so dass wir verstehen, dass dieses Reich das seine ist. Es gehört ihm und weist überall seine Handschrift auf. Daraus folgt, dass es beim Reich Gottes in erster



Linie um die Herrschaft bzw. die Regentschaft Christi geht und nicht so sehr, wie es manche Auslegungen nahelegen, um himmlische Gefilde bzw. einen räumlichen oder geografischen Ort. Wo immer Christi Herrschaft seinem Willen und seiner Bestimmung gemäß am Wirken ist, dort befindet sich das Reich Gottes.

Vor allem muss sein Reich mit seiner Bestimmung als Erlöser in Verbindung stehen und damit mit seiner Fleischwerdung, Stellvertreterschaft, Kreuzigung, Auferstehung, Himmelfahrt und Wiederkunft zu unserem Heil verknüpft sein. Das heißt, dass seine Herrschaft als König nicht losgelöst von seinem Wirken als Offenbarer und Vermittler, der er gleichsam als Prophet und Geistlicher war, verstanden werden kann. Alle diese drei alttestamentlichen Funktionen, wie sie in Moses, Aaron und David verkörpert wurden, sehen sich in ihm auf einzigartige Weise verbunden und verwirklicht.

Seine Herrschaft und sein Wille unterliegen der Bestimmung, seine Schöpfung, seiner Hut und Güte anzunehmen, d.h. in seine Gefolgschaft, Gemeinschaft und Teilhabe einzubeziehen, indem er uns mit Gott durch seinen Kreuzestod aussöhnte. Letztendlich haben wir, wenn wir uns unter seine Hut begeben, Anteil an seiner Herrschaft und dürfen uns der Teilhabe an seinem Reich erfreuen. Und seine Herrschaft trägt die Züge von Gottes Liebe, die er uns in Christus und auf Vertrauen des in uns wirkenden Heiligen Geistes entgegenbringt. In der Liebe zu Gott und in der Nächstenliebe, wie sie sich in Jesus verkörpert sieht, kommt diese unsere Teilhabe an seinem Reich zum Ausdruck. Das Reich Gottes zeigt sich in einer Gemeinschaft, einem Volk, einer Gemeinde im Bund mit Gott kraft Jesu Christi und damit auch untereinander im Geiste des Herrn. Aber eine solche in der Gemeinschaft erfahrene Liebe, wie wir ihrer in Chris-

und worum es in seinem ganzen Heilswirken geht

tus teilhaftig werden, entspringt einem gelebten Vertrauen (Glauben) auf den erlösenden, lebendigen Gott und seine Herrschaft, wie sie immerwährend durch Christus ausgeübt wird. Somit ist der Glaube an Jesus Christus untrennbar an eine Einbindung in sein Reich gebunden. Das liegt daran, dass Jesus nicht allein verkündete, mit seinem nahenden Kommen werde auch das Reich Gottes näher rücken, sondern zudem zu Glauben und Zuversicht aufrief. So lesen wir: „Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,14-15). Der Glaube an das Reich Gottes ist untrennbar mit dem Glauben an Jesus Christus verbunden. Im Glauben auf ihn zu vertrauen heißt, auf seine Herrschaft bzw. Regentschaft, sein gemeinschaftsstiftendes Reich zu setzen. Jesus und mit ihm den Vater zu lieben heißt, alle sich in seinem Reich manifestierenden Verwirklichungen seiner selbst zu lieben und auf sie zu vertrauen.

Jesus ist der über das ganze Universum herrschende König aller Könige

Die Königsherrschaft Jesu Christi ist allumfassend und unangefochten. Nicht ein einziger Winkel im ganzen Kosmos bleibt von seiner Erlösung schenkenden Macht ausgespart. Und so verkündet er, ihm sei alle Macht im Himmel wie auch auf Erden gegeben (Mt 28,18), d.h. über die ganze Schöpfung. Alles wurde durch ihn und für ihn erschaffen, wie der Apostel Paulus ausführt (Kol 1,16).

Lässt man Gottes Verheißungen Israel gegenüber noch einmal aufklingen, so ist Jesus Christus der „König aller Könige und Herr aller Herren“ (Ps 136,1-3; 1.Tim 6,15; Offb.19,16). Ihm kommt genau die Herrschaftsmacht zu, die seiner würdig ist; ist er doch der eine,

durch den alles erschaffen wurde und der kraft seiner Macht und seines Lebenschenkenden Willens alles erhält (Hebr 1,2-3; Kol 1,17).

Es sollte deutlich geworden sein, dass dieser Jesus, der Herr des Universums, keinen seinesgleichen kennt, keinen Rivalen, weder was die Schöpfung angeht noch die unschätzbare Gnadengabe unserer Erlösung. Während es Mitstreiter, Prätendenten und Usurpatoren gab, die weder über die Macht noch den Willen verfügten, Leben zu schaffen und zu schenken, hat Jesus alle Feinde, die sich seiner Herrschaft widersetzen, in die Knie gezwungen und niedergedrückt. Als Fleisch gewordener Mittler seines Vaters stellt sich der Sohn Gottes kraft des Heiligen Geistes allem entgegen, das seiner wohlgeratenen Schöpfung und des Allmächtigen Bestimmung für alle Kreatur im Wege steht. In dem Maße, wie er sich all jenen Kräften gegenüber widersetzt, die seine wohlgelungene Schöpfung zu versehren oder zu zerstören und von seinen wunderbaren Zielen abzuweichen drohen, bringt er ebendieser Schöpfung seine Liebe entgegen. Würde er nicht jene bekämpfen, die diese zunichte machen wollen, wäre er nicht der ihr in Liebe verbundene Herr. Dieser Jesus stellt sich mit seinem himmlischen Vater und dem Heiligen Geist allem Übel unerbittlich entgegen, das das Leben und die von Liebe getragenen, auf Gemeinschaft bauenden Beziehungen zum einen mit ihm und im Gegenzug auch untereinander und zur Schöpfung torpediert, verzerrt und zerstört. Damit seine ursprüngliche, ultimative Bestimmung erfüllt wird, müssen sich alle seiner Herrschaft und seinem Recht widersetzenden Kräfte ihm in Buße unterwerfen oder sie werden zunichte gemacht. Das Böse hat im Reich Gottes keine Zukunft.

Jesus sieht also sich selbst, wie er auch von den Zeugen des Neuen Testaments dargestellt wird, als Erlösung

bringender Sieger, der sein Volk von allem Übel und allen Feinden frei macht. Er befreit die Gefangenen (Lk 4,18; 2. Kor 2,14). Er überführt uns aus dem Reich der Finsternis in sein Reich des Lichts (Kol 1,13). Er „[hat] sich selbst für unsere Sünden dahingegeben [...], dass er uns errette von dieser gegenwärtigen, bösen Welt nach dem Willen Gottes, unseres Vaters“ (Gal 1,4). Genau in diesem Sinne ist zu verstehen, dass Jesus „[...] die Welt überwunden [hat]“ (Joh 16,33). Und damit macht er „alles neu!“ (Offb 21,5; Mt 19,28). Der kosmische Geltungsbereich seiner Herrschaft und die Unterjochung alles Bösen unter seine Herrschaft legen über unsere Vorstellungskraft hinausgehend Zeugnis vom Wunder seiner von Gnade getragenen Königsherrschaft ab.

In Teil zwei dieser Reihe werden wir dann die Gegenwart des Reiches Gottes in zwei Hauptphasen beleuchten. □

Soweit nicht anders angegeben entstammen die Bibelzitate der Lutherbibel von 1984.

¹ Bezüglich der einschlägigen Werke von Thomas F. Torrance sei auf sein zweibändiges Werk *Incarnation: The Person and Life of Christ [Fleischwerdung: Person und Leben Christi]* sowie sein Pendant: *Atonement: The Person and Work of Christ [Erlösungswerk: Person und Wirken Christi]* verwiesen. Bezüglich des Werks von George E. Ladd zu diesem Thema sei auf *A Theology of the New Testament [Theologische Betrachtung des Neuen Testaments]* verwiesen. Dabei ist hervorzuheben, dass wir uns keineswegs sklavisch einer dieser beiden Lehrmeinungen anschließen müssen, sondern gegebenenfalls davon abweichen können, wenn wir uns gestützt auf die biblische Offenbarung aus guten Gründen dazu gezwungen sehen und es eine bessere theologische Alternative gibt.

Die Minen König Salomos

Teil 12

James Henderson

„Wie ein Hund wieder frisst, was er gespien hat, so ist der Tor, der seine Torheit immer wieder treibt.“ (Spr 26, 11)

Hunde sind erstaunliche Tiere

Mit ihrem feinen Geruchssinn spüren sie Überlebende in zusammengefallenen Gebäuden auf, finden Drogen und Waffen während polizeilicher Untersuchungen und manch einer sagt, sie könnten sogar Tumore im menschlichen Körper erspüren. Im August 2012 war ein Hund namens Tucker in den Schlagzeilen der amerikanischen Presse. Er ist einer von wenigen Hunden auf der Welt, die den Geruch der gefährdeten Orkawale, die an der nordwestlichen Küste der USA leben, aufspüren kann. Hunde unterstützen die Menschen nicht nur durch ihren Geruchssinn, sie bringen auch Trost oder dienen als Blindenhund.

In der Bibel haben Hunde jedoch einen schlechten Ruf. Seien wir ehrlich: sie haben einfach ein paar ekelhafte Angewohnheiten. Als ich ein kleiner Junge war, hatte ich als Haustier einen Hund und der leckte alles auf, was ihm kurz zuvor hoch kam, genauso wie ein Tor, der an den eigenen dummen Worten, Genuss findet.

Salomo sieht die Dinge natürlich nicht aus der Sicht des Hundes und ich glaube, dass dies keiner von uns kann. Ist es ein urzeitliches Widerkehren zu den Tagen, als die Mutter des Hundes ihr eigenes Futter wieder hoch brachte, um es dem jungen Welpen zu Essen zu geben, so wie es auch heute noch bei den afrikanischen Wildhunden passiert? Sogar einige Vögel tun dies. Ist es einfach nur ein Versuch, das unverdaute Essen noch einmal zu verdauen? Ich

habe kürzlich von einem teuren Restaurant gelesen, in dem die Mahlzeit vorgekaut wird.

Aus der Sicht von Salomo scheint dieses Hundeverhalten abstoßend zu sein. Es erinnert ihn an törichte Menschen. Ein Tor sagt in seinem oder ihrem Herzen „Es ist kein Gott.“ (Ps 53, 2). Ein Tor leugnet die Vorrangigkeit Gottes in seinem oder ihrem Leben. Törichte Menschen kehren immer wieder zu ihren eigenen Denk- und Lebensweisen zurück. Sie wiederholen die gleichen Fehler. Ein Tor ist in seinem Denken getäuscht, wenn er glaubt, dass die Entscheidungen, die ohne Gott getroffen wurden, vernünftig sind. Petrus sagte, dass jeder, der die Gnade Gottes ablehnt und zu einem Leben zurückkehrt, dass nicht vom Geist geleitet ist, wie ein Hund ist, der das frisst, was er gespien hat (2. Petr 2, 22).

Wie brechen wir also diesen Teufelskreis? Die Antwort ist: Kehren Sie nicht zum Erbrochenen zurück. Ganz egal welchem sündigen Lebensstil wir fröhnen, lassen Sie uns dorthin nicht mehr zurückkehren. Wiederholen Sie nicht die alten Sündenmuster. Manchmal können Hunden schlechte Angewohnheiten abtrainiert werden, aber törichte Menschen bleiben stur und hören nicht darauf, wenn sie ermahnt werden. Lassen Sie uns nicht wie ein Tor sein, der Weisheit und Zucht verachtet (Spr 1, 7). Lassen wir uns vom Geist prüfen und uns für immer verändern, damit wir nicht länger das Bedürfnis haben, zum Gewohnten zurück zu kehren. Paulus sagte den Kolossern, dass sie ihr altes Verhalten ablegen sollten: „So tötet nun die

Glieder, die auf Erden sind, Unzucht, Unreinheit, schändliche Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist. Um solcher Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. In dem allem seid auch ihr einst gewandelt, als ihr noch darin lebtet. Nun aber legt alles ab von euch: Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde“ (Kol 3, 5-8).

Glücklicherweise können wir von den Hunden etwas lernen. Der Hund meiner Kindheit lief mir immer hinterher – in guten, wie auch in schlechten Zeiten. Er hat mich ihn erziehen und führen lassen. Auch wenn wir keine Hunde sind, könnte dies für uns nicht aufschlussreich sein? Lassen Sie uns Jesus nachfolgen, ganz egal wohin er uns führt. Lassen Sie sich von Jesus führen, genauso wie ein treuer Hund von seinem liebevollen Besitzer geführt wird.

Seien Sie Jesus treu. □



... kehren immer wieder zu ihren eigenen Denk- und Lebensweisen zurück

Psalm 8: Herr der Hoffnungslosen



Ted Johnston

Die *Schriftenreihe zu den Psalmen* wird vom Mitarbeiter der *Grace Communion International* Ted Johnston zusammengestellt, um auf diese Weise das private Bibelstudium sowie die Vorbereitung von Predigten und Bibelarbeiten zu unterstützen. Jeder Beitrag ist einem Kapitel der Bibel gewidmet. Sie ist eine Zusammenfassung des Kommentars von Allen Ross in *The Bible Knowledge Commentary* (Kommentar zum Bibelwissen) und J.A. Motyer in *The New Bible Commentary* (Neuer Bibelkommentar). Aufgrund des zusammenfassenden Charakters der Texte wird auf wörtliche Zitate aus diesen Quellen verzichtet. Einen Blog zum Thema Trinität und Inkarnationstheologie, der diese Predigt-Reihe untermauert, finden sie unter: <http://thesurprisinggodblog.wcg.org>

Offensichtlich von Feinden verfolgt und vom Gefühl der Hoffnungslosigkeit erfüllt, fand David neuen Mut, indem er sich in Erinnerung rief, wer Gott ist: der erhabene, allmächtige Herr der Schöpfung, der sich der Machtlosen und Unterdrückten annimmt, um durch sie uneingeschränkt zu wirken.

Lesen wir Psalm 8 zunächst in Gänze. Ein Psalm Davids, vorzusingen, auf der Gittit.

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du zeigst deine Hoheit am Himmel! Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen, dass du vertilgst den Feind und den Rachgierigen. Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan: Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die wilden Tiere, die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und alles, was die Meere durchzieht. Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

Betrachten wir diesen Psalm nun Zeile für Zeile.

Die Herrlichkeit des Herrn (8,2)

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du zeigst deine Hoheit am Himmel!

Am Anfang und am Ende dieses Psalms (V. 2 und 10) stehen die Worte Davids, mit denen er zum Ausdruck bringt, wie herrlich Gottes Name ist – seine Pracht und Herrlichkeit, die weit über seine ganze Schöpfung (zu der auch die Feinde des Psalmisten zählen!) hinausreicht. Die Wortwahl „Herr, unser Herrscher“ macht dies deutlich. Die Ersterwähnung „Herr“ meint *JHWH* bzw. *Jahwe*, den Eigennamen Gottes. „Unser Herrscher“ meint *Adonai*, d.h. der Souverän oder Gebieter. Zusammengenommen ergibt sich daraus das Bild eines persönlichen, fürsorglichen Gottes, dem die absolute Herrschaft über seine Schöpfung obliegt. Ja, er thront erhaben (in Hoheit) im Himmel. Es ist dies der Gott, den David anspricht und auf den er sich beruft, wenn er wie im weiteren Psalm seine Satzungen vorbringt und seiner Hoffnung Ausdruck verleiht.

Die Stärke des Herrn (8,3)

Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zuge-

richtet um deiner Feinde willen, dass du vertilgst den Feind und den Rachgierigen.

David wundert sich, dass Gott, der Herr, sich die „kümmerliche“ Stärke von Kindern zunutze macht (Stärke gibt das im Neuen Testament mit Macht übersetzte hebr. Wort besser wieder), um den Feind und den Rachgierigen zu vertilgen bzw. ihnen ein Ende zu bereiten. Es geht darum, dass der Herr seine unvergleichliche Stärke auf eine sichere Grundlage stellt, indem er sich dieser hilflosen Kinder und Säuglinge bedient. Sollen wir jedoch diese Ausführungen wörtlich verstehen? Werden Gottes Feinde tatsächlich von Kindern zum Schweigen gebracht? Vielleicht, wahrscheinlicher aber ist, dass David mit Kindern im figürlichen Sinne kleine, schwache und machtlose Wesen anführt. Er ist sich angesichts einer überwältigenden (Über)Macht zweifellos seiner eigenen Machtlosigkeit bewusst geworden, und so ist es ihm ein Trost, zu wissen, dass der Herr, der mächtige Schöpfer und Herrscher, sich für sein Wirken der Machtlosen und Unterdrückten bedient.

Die Schöpfung des Herrn (8,4-9)

Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der

Sich stets vergegenwärtigen, wer Gott ist



Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

Davids Gedanken wenden sich nun der überwältigenden Wahrheit zu, dass der Herr, der allmächtige Gott, in seiner Gnade einen Teil seines Herrschaftsreichs den Menschen überlassen hat. Zunächst geht er auf das große Schöpferwerk (einschließlich **Himmel ... Mond und ... Sterne**) als das **Werk** von Gottes Finger ein und bringt dann sein Erstaunen zum Ausdruck, dass der endliche **Mensch** (das hebr. Wort ist *enos* und bedeutet sterblicher, schwacher Mensch) derart viel Verantwortung übertragen bekommt. Die rhetorischen Fragen in Vers 5 heben hervor, dass der **Mensch** eine unbedeutende Kreatur im Universum ist (s. Ps 144,4). Und dennoch nimmt sich Gott **seiner** sehr an.

Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.

Gottes Erschaffung des Menschen wird als mächtiges, würdiges Werk dargestellt; denn der Mensch wurde **wenig niedriger gemacht als Gott**. Das hebr. Elohim wird in der Elberfelder Bibel mit „Engel“ wiedergegeben, vielleicht sollte an dieser Stelle jedoch der Übersetzung mit „Gott“ der Vorzug gegeben

werden. Es geht hier darum, dass der Mensch als Gottes ureigener Statthalter auf Erden erschaffen wurde; über die übrige Schöpfung gestellt, aber niedriger als Gott. David war erstaunt darüber, dass der Allmächtige dem endlichen Menschen einen solchen **Ehrenplatz** zuwies. In Hebr 2,6-8 wird dieser Psalm zitiert, um dem Scheitern des Menschen dessen erhabenes Schicksal gegenüberzustellen. Aber es ist noch nicht alles verloren: Jesus Christus, der Menschensohn, ist der letzte Adam (1. Kor 15,45; 47), und alles ist ihm unterstellt. Ein Zustand, der voll und ganz Wirklichkeit werden wird, wenn er leiblich zur Erde zurückkehren wird, um einem neuen Himmel und einer neuen Erde den Weg zu bereiten und damit den Plan Gottes, des Vaters, zu vollenden, die Menschen und die ganze übrige Schöpfung zu erhöhen (verherrlichen).

Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan: Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die wilden Tiere, die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und alles, was die Meere durchzieht.

David geht an dieser Stelle auf die Stellung der Menschen als Gottes Statthalter (Verwalter) innerhalb seiner

Schöpfung ein. Nachdem der Allmächtige Adam und Eva erschaffen hatte, gebot er ihnen, über die Erde zu herrschen (1. Mo 1,28). Alle Lebewesen sollten ihnen **untertan** sein. Aber aufgrund der Sünde wurde diese Herrschaft nie ganz verwirklicht.

Tragischerweise wollte es die Ironie des Schicksals, dass ausgerechnet eine ihnen untergeordnete Kreatur, die Schlange, es war, die sie veranlasste, gegen Gottes Gebot aufzubegehren und die ihnen von ihm zugedachte Bestimmung zurückzuweisen.

Die Herrlichkeit des Herrn (8,10)
Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

Der Psalm endet, wie er begonnen hat – im Lobpreis von Gottes **herrlichem Namen**. Ja, und tatsächlich offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn in seiner Fürsorge und Vorsehung, mit denen er den Menschen in seiner Endlichkeit und Schwäche bedenkt.

Schlussbetrachtung

Davids Erkenntnis, im Hinblick auf Gottes Liebe und Fürsorge den Menschen gegenüber, findet, wie wir wissen, im Neuen Testament in der Person und im Wirken Jesu ihre volle Verwirklichung. Dort erfahren wir, dass Jesus der Herr ist, der schon gegenwärtig die Herrschaft innehat (Eph 1,22; Hebr 2,5-9). Eine Herrschaft, die sich in der künftigen Welt zur vollen Blüte entfalten wird (1. Kor 15,27). Wie überaus tröstlich und hoffnungsvoll stimmend ist es doch, zu wissen, dass wir trotz unserer Kümmerlichkeit und Machtlosigkeit (winzig im Vergleich zur unermesslichen Weite des Universums) von unserem Herrn und Gebieter angenommen sind, um seiner Herrlichkeit, seiner Herrschaft über die ganze Schöpfung, teilhaftig zu werden; so, wie es im Titel des Kirchenlied *Oh how he loves you and me!* [dt.: Oh, wie sehr er dich und mich liebt] zum Ausdruck kommt! □

Gedankenanstöße

Es ist nie zu spät,
das zu werden,
was man hätte sein können.

George Eliot

So viele unserer Träume erscheinen zunächst unmöglich,
dann unwahrscheinlich,
und dann, wenn wir den Willen aufbringen,
werden sie bald unausweichlich.

Christopher Reeve

Das Leben ist eine große Leinwand.
Bemale sie so bunt du kannst.

Danny Kaye

Sei gütig,
denn alle Menschen,
denen du begegnest,
kämpfen einen schweren Kampf.

Platon

Halte dich fern von denjenigen,
die versuchen, deinen Ehrgeiz herabzusetzen.
Kleingeister tun das immer,
aber die wirklich Großen geben dir das Gefühl,
dass auch du selbst groß werden kannst.

Mark Twain